©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

trägt folgende Bekleidungsstücke: schwarze Stiefel mit Sporn, eine weite Bauernhose aus weißer Hausleinwand (früher eine rote Husarenhose), eine Militärbluse und eine Militärkappe mit einer langen Fasanfeder. Hiezu trägt er einen Schleppsäbel; seine Brust schmücken (nachgeahmte) Auszeichnungen. Das Brautpaar wird vom Kassierer und von dem Spielmann begleitet. Der Spielmann spielt nun auf und die ganze Gesellschaft tanzt ein Stückchen.

Nach dem Tanz bekommen die Faschingsnarren ihre Gaben: Geld, Speck, Eier, Würste und Getreide. Das Geld übernimmt der Kassierer und bewirtet die Hausleute mit Wein. Speck und Würste werden auf einen mitgebrachten Spieß, die Frucht in Säcke und die Eier in einen Korb gegeben. Danach ziehen die Faschingsnarren zum nächsten Haus. Nach dem Absammeln werden die Gaben in ein Wirtshaus getragen, wo sie verkauft werden.

Mit dem Geld wird am Faschingsonntag eine Unterhaltung veranstaltet, welches durch Polstertanz und andere Scherze verschönert wird.

2. Aufstellen des Faschingsbaumes.

In Moschendorf wurde noch ein alter Faschingsbrauch neu belebt. Das ist die Aufstellung des Faschingsbaumes am Faschingsamstag[5]).

Einige Burschen bringen mittags eine 10—20 m lange Fichte in einen Hof, wo sie von den Burschen und Mädchen aufgeputzt wird. Abends wird der Baum zum Wirtshaus getragen und dort von den Leuten aufgestellt. Der Baum bleibt bis Aschermittwoch stehen, doch müssen die Burschen, die den Baum vom Wald gebracht haben, die Nächte hindurch abwechselnd Wache stehen, damit ihn nicht die übrigen Burschen umschneiden oder gar stehlen. Dabei kommt es natürlich immer zu Streitigkeiten und es passiert oft, daß einer oder der andere einige Schläge erwischt.

Bei dem Baum spielt die Musik am Sonntag nachmittags das Lied: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter."

Darauf tanzen und jubeln die Mädchen und Burschen um den Baum und schließlich ziehen sie in das Wirtshaus ein, wo die lustige Unterhaltung bis in die Morgenstunden weitergeht.

[5]) Diese Art des Aufstellens eines Faschingbaumes ist bisher weder im Burgenland noch sonstwo nachgewiesen worden; in anderen deutschen Gegenden wird häufig ein kleines Bäumchen beim Umzug mitgetragen. Auch dieser Brauch gehört zu den vielen Arten des Fruchtbarkeitszaubers, bei dem Bäume oder Zweige eine Rolle spielen (Maibaum, Blochziehen, Aufkindeln, Palmzweige usw).

Die feierliche Installation des Fürsten Paul Esterházy in Eisenstadt (1834).

Von Dr. Viktor Jovanovic, Mödling.

Eisenstadt hat damals glanzvolle Zeiten erlebt, als noch die Esterházy als wahre Fürsten im Schlosse residierten, als der Glanz der fürstlichen Hofhaltung auf das kleine Städtchen fiel und dieses einreihte in die große Zahl der Residenzen, die Mittelpunkt gewesen waren für Kultur und Sitte, für Wissen und Kunst. In der Tat haben diese vielen Fürstenhöfe, die es vor allem in Deutschland damals gab, sehr viel beigetragen zur Ausbildung eines originalen Geisteslebens. Man muß nicht gleich an das Weimar des Großherzogs Karl August denken, um die Wahrheit des Gesagten bestätigt zu finden, man wird auch dem Eisenstädter Schloß einen wesentlichen Anteil an der Herausbildung einer besonderen Kultur zubilligen können. Das gilt natürlich vor allem für die Zeit, in der Josef Haydn, der fürstliche Hofkapellmeister, in Eisenstadt lebte, das gilt aber auch für die folgenden Zeiten, und es ist in den burgenländischen Publikationen gar mancher Aufsatz zu

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

finden, der sich gerade mit diesen Fragen beschäftigt.[1])

Es ist ganz außer Zweifel, daß die Eisenstädter Bevölkerung an dem Privatleben der fürstlich Esterházyschen Familie Anteil genommen, daß sie die Fest- und Freudentage der Familie mitgefeiert hat, daß also auch Fürsten und Eisenstädter Bürger das Reinmenschliche miteinander verband. Im September werden es gerade 100 Jahre her, daß ein Fürst Paul feierlich als Majoratsherr installiert worden, daß er also gewissermaßen seine Herrschaft im Eisenstädter Schloß angetreten.[2]) Daß dies alles mit einer gewissen Feierlichkeit begangen worden war, versteht sich von selbst, und wir sind in der Lage, an der Hand der Emmerichschen Chronik, sie befindet sich im Besitz des Herrn Konservators Carl Kritsch, ein Bild von den großen Festlichkeiten geben zu können.

Am Abend des 26. Juni 1834 kam Fürst Paul zum erstenmal als Majoratsherr nach Eisenstadt. Auf der Wimpassinger Brücke, wohin eine Abordnung der Oedenburger Gespanschaft entsendet worden war, empfingen ihn unter lautem Jubel und Vivatrufen und unter dem Geläute der Glocken und dem Dröhnen der Böllerschüsse die Komitatsabordnung und die der umliegenden Gemeinden. Burschen ritten dem Zuge voran, weißgekleidete Mädchen streuten Blumen, kurz, der Majoratsherr wurde überall mit der größten Freude empfangen. In Eisenstadt fand der feierliche Empfang bei dem Triumphbogen „bei der Passén"[3]) statt. Die Juden hatten bei dem „Schwanenbergischen Haus" Aufstellung genommen. Die Bürgermiliz paradierte auf dem Schloßplatz, wo sich alle Zünfte mit ihren Standarten und ihrer Musik ebenfalls versammelt hatten. 17 Mann der Bürgerwehr waren dem Fürsten bis zur Höfleiner Anhöhe entgegengeritten und hatten ihn dort feierlich eingeholt. „In die Vivatrufe und das Glockengeläute mischte sich die Musik und" so erzählt denn Emmerich treuherzig weiter, „unter diesem Lärm also fuhr er (der Fürst) in das Schloß, allwo er wieder von denen Beamtenkindern durch Sprüche und Blumenkränz und Blumenstreuen auf den Treppen und Gängen, durch Begrüßung der sämmtlichen Geistlichkeit und Beamten empfangen wurde. Doch glaubte man, er könnte kaum im großen Saale sein, war er schon unter dem jubelnden Volk auf dem Platz sammt Familie, er ging von einer Zunft zur andern, so auch zur Bürgermiliz, besprach sich mit vielen einzelnen und dankte sehr rührend, er wischte öfters die Augen und hüpfte vor Freude, besonders da er sich mit den Bürgern besprach." So beschreibt unser braver Emmerich den feierlichen Empfang. Er weiß dann auch weiter zu erzählen davon, daß in der Stadt, in der Judengasse und auf dem Berg „alles auf das herrlichste beleuchtet war, daß der Fürst dann eine Rundfahrt durch die illuminierte Stadt antrat, begleitet von der jubelnden Bevölkerung, auf dem Berg gingen die Juden mit Fackeln neben dem Wagen." Am 27. gab es dann eine große Tafel, wozu der Magistrat, das bürgerliche Offizierkorps und die Geistlichkeit der Stadt hätte geladen werden sollen, der Regent aber bloß dem Stadtrichter, dem Bürgerhauptmann und dem Stadtpfarrer eine Einladung zugestellt hätte, worüber sich der Fürst sehr geärgert hätte.

Die feierliche Installation erfolgte erst Ende September. Vorher war der Fürst von Wien nach Eisenstadt gekommen, um sich selber von den Vorbereitungen zu dieser großen Feier zu überzeugen. Im Schlosse war der Festsaal ausgeschmückt worden, von dem Saal aus gegen die Stadt hin eine Terrasse mit einem Abgang in den Garten angebaut worden, diese

---

[1]) Vgl. hiezu: „Mitteilungen des Burgenländischen Heimatschutzvereins": Csatkai, Geschichte der Malerei in und um Eisenstadt, I. 28; ders., Beiträge zur Geschichte der Musikkultur in Eisenstadt, V. 21; weiters in den „Burgenländischen Heimatblättern": Csatkai, Beziehungen Werners, Haydns und der fürstlichen Musiker zur Eisenstädter Pfarrkirche, I. 13 und Jovanovic, Haydn, die Esterházy und Eisenstadt, I. 17.

[2]) Fürst Paul Anton, (geb. 11. III. 1786, gest. 21. V. 1866) folgte seinem Vater Nikolaus (Feldmarschall, geb. 12. IX. 1765, gest. 25. XI. 1833, der Enkel des großen Nikolaus, des Freundes Josef Haydns), war im diplomatischen Dienst gestanden und hatte an der nationalen Bewegung 1848 tätigen Anteil genommen.

[3]) Passen = „Bassein", oder wie man in Eisenstadt sagte, „bei der Bassena", das war der Auslaufbrunnen, der vor einiger Zeit abgetragen wurde.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Terrasse selber auf das herrlichste mit Zierbäumen und Blumen aus den Treibhäusern geschmückt worden. Außerdem hatte man ein eigenes Theater aufgeführt, einen Wagenschupfen bei den Stallungen und einen zweiten auf der fürstlichen Schießstatt errichtet, in den unteren Schloßräumlichkeiten eine Küche untergebracht, für die man 50 Köche aufgenommen hatte. Zwei Orchester hatten im Saale Platz bekommen und es sollte Strauß auf der einen und Lanner auf der anderen Seite abwechselnd spielen. In der „oberen Feuersleigen"[4]) hatten die Panduren zwei Fronten vorbereitet, „auf einer die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin, auf der anderen des Fürsten und der Fürstin in Glas, welches sich bei der Beleuchtung wie am Himmel schwebend zeigte."

Am 21. September um 2 Uhr nachmittags erfolgte der feierliche Einzug. Bei der Wimpassinger Brücke empfing eine Adelsdeputation den kaiserlichen Kanzler Revitzky, der als Stellvertreter des Kaisers zur Feierlichkeit gekommen war, und begleitete ihn im feierlichen Zug bis nach Höflein, wo der Fürst mit dem ganzen Komitatsadel die Gäste erwartete. Unter Kanonendonner setzte sich der Festzug in Bewegung, den Bezerédy[5]) eröffnete. Dann kam Oedenburger Kavallerie, die Infanterie, dann das Komitatsbanderium, junge Adelige in ungarischer Gala, dann der große Adel, endlich der Fürst mit Revitzky im Galawagen, die Fürstin und eine ganze Reihe anderer Persönlichkeiten, auch in Galawagen, schlossen sich an. Die Ruster Bürger marschierten zum Schluß. So bewegte sich der Festzug über die Vorstadt durch das Untere Tor und die Hauptgasse zum Schloßplatz, längs des Weges hatte man Galerien und Tribünen errichtet und diese gegen Entgelt vermietet. Unser Gewährsmann Emmerich hatte zwei Tribünen errichtet und dafür, wie er gerne erzählt, 42 fl 10 kr eingenommen.

Vor dem Rathaus hatte der Magistrat Aufstellung genommen, und dort wurde der Fürst mit einer Anrede empfangen. Am 22. September war dann die feierliche Installation, die in der Bergkirche durch den Bischof stattfand. Nachmittags gab es dann ein Volksfest. Darüber erzählt die Chronik:

„Ein ganzer Ochs wurde auf der Klein-Höfleiner Lob[6]) gebraten," nachdem man vorher dieses Schlachtopfer „aufgeputzter" das heißt also festlich herausgeputzt in der Stadt mit Musik herumgeführt hatte. In Kleinhöflein wurde er dann geschlachtet und bei Nacht auf einem hölzernen Spieß gebraten. „Er wurde von den Fleischhauern," erzählt Emmerich, „teilweise, doch ganz stinkend und ungenießbar unter das Volk ausgeworfen." Auf einem hohen Gerüst waren zwei Fässer Wein befestigt, sie enthielten das eine Rot-, das andere Weißwein, den Wein ließ man von da oben in „eine Boding" laufen, mehrere Bäckenkreinzen voll Semmeln wurden ausgeworfen, und wie alles leer war, kam es, wie es nicht anders gehen konnte, zu einer Rauferei, denn so sagte Emmerich, „beim Weinrinnen und Auswerfen muß, wer etwas haben will, das Leben wagen." Die hohen Herrschaften schauten von der Terrasse aus dieser Volksbelustigung zu. Selbstredend war große Tafel, der hohe Adel speiste im Schloßsaal, die übrigen in den Gasthäusern, abends gab es dann einen Ball, ein Theater, Feuerwerk und Festbeleuchtung. Das Schloß und der Park waren festlich beleuchtet, und beim Leopoldinentempel bliesen die Prinster[7]) das Waldhorn.

Auch das Schloßpersonal hatte Anteil an diesen Festesfreuden, die im alten Eisenstadt gut bekannte „Schloßmarie", das war die Marie Bitzo, die als Magd im Schlosse gedient hatte, erzählte oft und gerne noch von dieser Installation und erinnerte sich mit Freuden daran, daß es damals nicht allein den Herrschaften gut gegangen war, sondern auch ihnen, denn sie konnten sich an Mandelmilch und Bäckereien gütlich tun[8]). So hat man in Eisenstadt ganz patriarchalisch den Regierungsantritt des Fürsten Paul mitgefeiert.

[4]) Namen einer Weinried in der Gegend des Hofgartens; diese Ried führt heute noch diesen Namen.

[5]) Bezerédy war der fürstl. Regent.

[6]) Lob Hutweide.

[7]) Hornisten der fürstl. Musikkapelle, verschwägert mit dem Vater der Tänzerin Fanny Elßler.

[8]) Die Schilderungen der Schloßmarie über diese Installationsfeierlichkeiten, mitgeteilt von Frau Marianne Schwaby, bewahrt der Heimatschutzverein in Eisenstadt auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Jovanovic Viktor

Artikel/Article: Die feierliche Installation des Fürsten Paul Esterházy in Eisenstadt (1834). 10-12